
Menschen im Service public

SEHR, SEHR SPANNEND

Interview mit Marianna Schwaar, Spezialistin berufliche Grundbildung, Eidgenössisches Personalamt, Bern



Was haben Sie vor Erreichen des ordentlichen Pensionierungsalters gearbeitet?

Ich war beim Eidgenössischen Personalamt im Ausbildungszentrum als Ressortleiterin für den Bereich berufliche Grundbildung zuständig. In dieser Position war ich einerseits für Ausbildungsfragen verantwortlich, andererseits gab es politische Fragen zu lösen. Unser Ressort ist zudem verantwortlich, dass alle Lernenden der

Bundesverwaltung die gleichen Rahmenbedingungen haben.

Also eine vielseitige Aufgabe?

Ja, meine Tätigkeit war sehr vielseitig und spannend. Wir müssen darauf achten, dass unsere Ausbildungsplätze und die Anstellungsbedingungen konkurrenzfähig und attraktiv sind, und zugleich müssen wir auf politische Vorstös-

se reagieren, also Stellungnahmen verfassen oder in einer Kommission vorsprechen.

Zwei sehr unterschiedliche Tätigkeitsfelder innerhalb derselben Thematik.

Was für Kurse bieten Sie für Lernende an?

Wir bilden im kaufmännischen Bereich Lernende aus und nehmen auch Prüfungen ab. Wir haben im Ausbildungszentrum zudem einen Schulbetrieb für die überbetrieblichen Kurse der KV-Lernenden der Bundesverwaltung. Das ist der Branchenkundeunterricht für die Bundesverwaltung.

Wie viele Lernende hat die Bundesverwaltung?

Wir haben etwa 1285 Lernende in 50 Lehrberufen.

Werden die Betreuungspersonen der Lernenden in der Praxis ebenfalls intern ausgebildet?

Ja, wir haben ein gutes Ausbildungsangebot für unsere Berufsbildner, also die Leute, die wir auf die Lernenden «loslassen».

Bei ihrer Ausbildung habe ich immer darauf geachtet, Kurse anzubieten, für die auch ein offiziell anerkanntes Zertifikat ausgestellt werden kann.

Was sind die Ziele Ihrer Ausbildungskurse?

Wir orientieren uns stetig daran, was es Neues gibt, und stellen so eine hohe Qualität sicher.

Wir prüfen regelmässig, was überarbeitet oder verbessert werden muss.

Unser Ziel ist, junge Menschen so auszubilden, dass sie nach ihrem Lehrabschluss die Branche Bundesverwaltung wirklich kennen und sie Botschafter sein können für eine gut funktionierende Bundesverwaltung, in der qualitativ gute Arbeit geleistet wird.

Wir informieren in unseren Ausbildungskursen auch über Abstimmungen, vertreten dabei aber keine Parolen, sondern zeigen den Lernenden Pro- und Contra-Argumente auf. Wir stellen regelmässig Kontakte mit dem Bundeshaus her und informieren möglichst ausgewogen und neutral. Wir müssen Lernende so schulen, dass sie sich selber ein Urteil bilden und Publikationen kritisch beurteilen können.

Ist der überbetriebliche Kurs für Lernende in den Kantons- oder Stadtverwaltungen ebenfalls bei Ihnen eingegliedert?

Nein, die öffentlichen Verwaltungen der Gemeinden und Kantone sind eine andere Branche, weil es zu wenig vergleichbare Inhalte gibt. In den Bundesämtern haben wir ganz unterschiedliche Fragestellungen, nicht wie bei den Kantonen, wo alle Lernenden in etwa die gleiche Ausgangslage haben. Zu diesem Thema hat es schon zahlreiche Diskussionen gegeben. Aber wenn wir keine eigenständige Branche wären, würden wir zur KV-Lehre in der Branche Dienstleistungen und Administrationen gehören, das war früher die branchenneutrale KV-Lehre.

Waren Sie an der Reform der KV-Lehre beteiligt?

Ja, 2003 ist die neue kaufmännische Grundbildung das erste Mal regulär durchgeführt worden. Damals ging es noch nach einem Reglement, 2012 hat man das erste Mal eine Bildungsverordnung gehabt und bei diesen beiden Entwicklungen war ich dabei. Das war wirklich

sehr, sehr spannend. Ich war im Vorstand der Gesamtorganisation dieser Branche.

Was haben Sie für eine Ausbildung gemacht?

Ins Berufsleben bin ich mit einer kaufmännischen Ausbildung eingestiegen. Ich habe mich danach im Personalwesen spezialisiert und später zusätzlich Supervision, Organisationsberatung und Coaching studiert. Anschliessend habe ich an der Technischen Universität Kaiserslautern einen Master in Erwachsenen- und Berufsbildung gemacht.

Seit wann sind Sie im Eidgenössischen Personalamt tätig?

Im Juni 2016 waren es 30 Jahre. Allerdings habe ich in den verschiedensten Funktionen gearbeitet. Parallel zu meinen Weiterbildungen hatte ich immer in interessanten Arbeitsgruppen Einsitz, zu deren Thematik ich eine Diplomarbeit schreiben konnte – zum Beispiel die Gleichstellung, welche früher ein noch grösseres Thema war als heute. Die Sekretariatsentwicklung war auch ein Thema, mit welchem ich mich befasst habe.

Seit rund 15 Jahren bin ich in der beruflichen Grundbildung und habe diese Abteilung mitaufgebaut.

Was ist heute Ihre Aufgabe?

Ich bin jetzt vor allem in der Prüfungsvorbereitung tätig, sowohl für die Expertenpersonen wie auch für die Lernenden, welche im Abschlussjahr sind.

Leiten Sie auch selber Kurse?

Ja, das mache ich auch. Für die KV-Lehre habe ich auch selber Kurse entwickelt. Seit der Reform beinhaltet die Lehre eine Bewertung durch die Lehrbetriebe, die sogenannte ALS, Arbeits- und Lernsituation. Zu Beginn gab es aber keine Kurse für Berufsbildner, um zu ler-

nen, wie sie die ALS bewerten sollen. Ich habe dann zusammen mit einer Arbeitsgruppe einen entsprechenden Kurs ausgearbeitet.

Dieser Kurs steht aber «nur» den Berufsbildnern der Bundesverwaltung offen?

Ja, das ist richtig.

Arbeiten Sie jetzt in einem 100%-Pensum?

Nein. Ich wäre auf den 1. Dezember 2015 pensioniert worden und jetzt arbeite ich 60% bis zum Ende dieses Schuljahres. Nachher arbeite ich noch 40% bis Ende 2016.

Dann ist fertig?

Ja. Ich werde nachher etwas anderes machen.

Welche Aufgaben haben Sie seit Anfang Jahr übernommen?

Ich bin im Bereich der Prüfungsvorbereitung tätig. Wir haben uns unter anderem mit der Frage auseinandergesetzt, was «unabhängiges Lernen» mit Lernprogrammen bedeutet und ob diese eine lohnende Investition sind. Im Fokus stehen Repetitions-Applikationen, die auf dem Smartphone oder Tablet verwendet werden können. Im Moment wird das Angebot zu wenig genutzt – wir müssen nun prüfen, was der Grund ist – die Qualität der Applikation oder der Bedarf.

Liegt das Problem darin, dass die Lernenden erst kurz vor der Prüfung anfangen zu lernen?

Ja. Das ist sicher auch ein Problem.

Ändert sich ab dem Sommer Ihr Aufgabengebiet nochmals?

Ja, ich arbeite eng mit der Chefexpertin, meiner Nachfolgerin, zusammen. Bis Ende Jahr überarbeite ich die Verordnungen, Reglemente etc.; zeitlich sollte das aufgehen und ich werde





dann mit allem, was wir uns vorgenommen haben, fertig sein.

Was gefällt Ihnen besonders gut an Ihrem Job?

Er ist wahnsinnig vielseitig. Mir hat auch die politische Ebene immer gut gefallen, da sie mich schon immer sehr interessiert hat.

Man hat hier beim Eidgenössischen Personalamt auch wirklich die Möglichkeit, etwas Tolles zu machen, eine richtig gute Berufsbildung auf die Beine zu stellen. Man kann junge Leute unterstützen, ihnen immer wieder zeigen, dass es wichtig ist, etwas zu lernen.

Die jungen Leuten sind toll und ich arbeite gerne mit ihnen zusammen. Klar, manchmal nerven sie auch, weil sie in diesem Alter sind, in dem sie das Gefühl haben, sie lernen für mich, und noch nicht erkennen, dass sie es nur für sich selbst tun. Sie müssen lernen, Verantwortung zu übernehmen, und ich sage ihnen auch, dass, wenn sie nichts machen, sie den Abschluss halt nicht schaffen. Das verstehen sie dann ganz gut.

Intern haben wir sehr gute Arbeitsbedingungen, auch von der Infrastruktur her. Man wird

als Mitarbeitende ernst genommen und hat die Möglichkeit, etwas zu bewirken.

Wird Ihnen dank Ihrem Engagement auch ein gewisses Vertrauen entgegengebracht und wird Ihre Arbeit geschätzt?

Ja, ich merke rückblickend, dass ich dank meinem Wissen und meiner Erfahrung einen recht grossen Einfluss gehabt habe und so neue Sachen im Leitungsteam einbringen konnte. Ich hatte auch immer viele Argumente, die geholfen haben, Projekte zu realisieren. Die sozialen Kontakte sind dabei sehr wichtig, es macht vieles einfacher.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit nicht?

Man muss sich gut überlegen, ob man als Chefin einen Schritt zurücktreten und dann in einem Teilpensum eine Art Stabfunktion übernehmen kann. Ich habe mir das zugetraut, aber nach dem Wechsel zu Beginn dieses Jahres gemerkt, dass es extrem schwierig ist.

Ich habe mir wohl auch zu wenig Zeit genommen, um mich mit diesem Funktionswechsel auseinanderzusetzen. Ich war als Chefin die Ansprechperson für alle Fragen, die Leute ka-

men zu mir, wenn sie Hilfe brauchten, und ich habe das genossen und gerne gemacht. Ich konnte bei allen Themen mitreden, Stellung beziehen, im Leitungsteam mitwirken.

Nach dem Positionswechsel mit meinem Nachfolger habe ich auch das Büro mit ihm getauscht; das war schon sehr komisch. Ich war plötzlich in einer anderen Position und habe dies auch am Verhalten der Mitarbeitenden mir gegenüber gemerkt.

Das merkt man so deutlich?

Ja, aber ich denke, ich war auch sehr empfindlich. Also ich bin wirklich in ein Tief gefallen.

Solche Erfahrungen sind nicht einfach.

Nein, das ist nicht einfach. Wenn man nach dem ordentlichen Pensionsalter weiterarbeiten möchte, muss man sich das gut überlegen und auch gut organisieren.

Man kann die Situation im Vorherein nicht oder nur schwierig abschätzen. Vielleicht hätte ich mich besser vorbereiten sollen oder informieren, wie andere das gemacht haben.

Zum Beispiel?

Ich hätte mir im Vorherein genauer überlegen sollen, bei welchen Arbeiten ich meinen Nachfolger unterstützen und in welchen Bereichen ich mich ganz heraushalten sollte.

Ich denke, es ist einfacher, wenn man nach so einem Rollenwechsel grössere Aufgaben behält, die man selbständig erledigen und dann auch abschliessen kann.

Wie ist die Zusammenarbeit im altersdurchmischten Team?

Wir haben hier im Haus ein sehr tolles Team. Das hat immer gut funktioniert.

Und wie entspannen Sie in der Freizeit?

Mein Mann und ich haben zusammen mit unseren besten Freunden in Saint-Luc im Val d'Anniviers ein Chalet. Das ist ein wirklich wunderbarer Ort, um sich zu entspannen. Oft sind auch unsere Kinder dort und wir geniessen das Zusammensein und die Ruhe.

Mein Mann und ich gehen gerne ins Theater, an Konzerte oder in die Oper und ich befasse mich gerne inhaltlich damit. Wir geniessen das Leben und tun uns etwas Gutes mit dem Geld, das wir beide verdienen.

Vielen Dank für das Gespräch.